

Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.
Nr. 26.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 26. Juni 1828.

Politische Nachrichten.

St. Petersburg, den 14ten Juni.

Fortschritte der Belagerung von Brailow.

Am 20sten Mai (1sten Juni) vermehrte man das Feuer aus allen Batterien unsers rechten Flügels, und bis 7 Uhr Abends sprengte eine Bombe, die aus der Mörser-Batterie geworfen wurde, ein bedeutendes Pulvermagazin in die Luft. Auf unserer Linken fingen mehrere Infanterie-Abtheilungen von 7 Uhr des Morgens an, aus der Festung zu gehen, und nachdem sie sich bis zur Anzahl von 800 Mann gesammelt hatten, nahmen sie in irregulairer Masse die Richtung auf eine der Batterien unserer linken Flanke. Es wurden ihnen Schützen von 2 Compagnien des 38sten Jäger-Regiments entgegengeschickt, und diese hielten sogleich ihren Marsch auf. Es entspann sich in diesem Augenblicke ein lebhaftes Gewehrfeuer, und alle Kavallerie-Reserven mit der reitenden Artillerie rückten vor, um den Feind in die Flanke zu nehmen. Der Major Gusseff, der die beiden Jäger-Compagnien befehligte, und die Batterie zu vertheidigen hatte, fiel, als er sah, daß die Türken das Gewehrfeuer standhaft aushielten, über sie her und schlug sie in die Flucht. Wir hatten bei diesem Gefecht 5 Todte und 25 Verwundete, worunter sich aber kein Offizier befindet. Der Verlust des Feindes muß bedeutend gewesen seyn; denn obgleich sie besorgt waren, ihre Todten und Verwundeten mit fort zu nehmen, so blieben deren doch noch sieben auf dem Schlachtfelde.

Warschau, den 17ten Juni.

Aus dem Kaiserl. Russischen Hauptquartiere sind hierselbst folgende Nachrichten eingegangen: Der Feldmarschall Graf v. Wittgenstein hat Isak-

czi eingenommen und darin 80 Kanonen und 65 Fahnen erobert, auch viele Gefangene gemacht. Zwei Paschas sind auf ihr Wort, nicht gegen die Russen zu dienen, nach Konstantinopel entlassen worden. Der Kaiser hat dem Feldmarschall eine der eroberten Kanonen mit der Bestimmung geschenkt, daß sein Wappen darauf abgebildet werden solle. 65 Türkische Kriegsschiffe sind von 25 Russischen Schiffen, unter dem Befehle des Capitain Sawadowsky angegriffen und zerstört worden.

Paris, den 14ten Juni.

Gestern ist ein Courier von der hiesigen Span. Gesandtschaft mit Depeschen für Se. Katholische Maj. nach Bilbao abgegangen. Man versichert, daß dies auf Veranlassung einiger aus London erhaltenen Depeschen geschehen sey. Die Engl. Regierung soll erklärt haben, daß, im Fall die Spanische Regierung das Vorhaben D. Miguels unterstütze, das Cabinet von St. James genöthigt wäre, die Vertheidiger der Rechte D. Pedro's zu beschützen.

London, den 13ten Juni.

Folgendes Gerücht erregte dieser Tage ungemeines Aufsehen. Es hieß, die vorzüglichsten Offiziere der von Portugal zurückgekehrten Truppen hätten Befehl erhalten, sich sofort zum aktiven Dienst bereit zu halten. Man schloß daraus, daß Don Miguel die Absicht habe, eine Span. Armee nach Portugal zu rufen.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Bei der Unterredung mit den fremden Diplomaten soll der Reis-Effendi gesagt haben, die Pforte sey über die Folgen dieses Krieges um so weniger besorgt, da England und Frankreich über die Erhaltung von Interessen zu wachen hätten, die den Absichten Rußlands ganz entgegen wären. Man fängt an zu vermuthen, daß die von dem Großherrn insgeheim vorbereiteten Widerstandsmittel weit größer sind, als man Anfangs glaubte, und daß der Stoß zwischen beiden Reichen sehr heftig seyn wird.

Man vernimmt aus guter Quelle, sagt die allgemeine Zeitung, daß die Kabinette von London und Paris über die Räumung Moreas von den Egyptischen Truppen in ernstlichen Unterhandlungen begriffen sind, und daß man kein Mittel unversucht lassen wird, um Griechenland von diesen wilden Fremdlingen zu befreien; daß selbst von einer oder der andern Europäischen Macht Truppen abgesendet werden dürften, um in Griechenland zu landen, und durch die Gewalt der Waffen den Beschlüssen der Kabinette Nachdruck zu geben. Die bisher gegen die Häfen von Modon, Coron und Navarin verhängte Blockade hat bekanntlich keine sonderliche Veränderung in dem Benehmen des Egyptischen Feldherrn bewirkt, und Ibrahim Pascha fährt fort, die unglücklichen Moreoten theils aufzureiben, theils in die Sclaverei zu führen, ohne daß ein Ende dieses Unfugs abzusehen wäre. Zwar soll das Kabinet von London weniger als das Franz. für eine Landung gestimmt seyn, doch dürfte die Sache der Menschheit siegen. Man würde sich zugleich mit der Befreiung der nach Egypten in die Sclaverei abgeführten Griechen beschäftigen, zu welchem Ende ein Abgeordneter, von einer ansehnlichen Escadre begleitet, sich nach Alexandrien begeben soll, und die Freilassung der unglücklichen Christen bei Mehemed Ali im Wege der gütlichen Unterhandlung auszuwirken, im Weigerungsfalle jedoch Zwangsmaaßregeln eintreten zu lassen, die mit der Blockade von Alexandrien beginnen, und schlimmsten Falls selbst eine Landung herbeiführen dürften.

Den neuesten Nachrichten zufolge ist die Russische Armee am 26sten Mai (7ten Juni) auf drei Punkten über die Donau gegangen. Die

Türken wollten Widerstand leisten; da aber 1000 Kosaken des Zaporowskischen Stammes, auf welche sie besonders rechneten, mit ihrem Hettmann zu den Russen übergingen, wurden sie nach einem kurzen Gefechte gänzlich zerstreut. Der Verlust betrug Russischer Seits 50 Mann, dagegen sind den Türken 12 Kanonen und ein Mörser abgenommen worden.

In Odessa erhielten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn die Nachricht von einem Siege, den die Flotte von Sevastopol, welche ihre Operationen gegen die Türken in Asien mit Anfang dieses Monats begann, bei Anapa errungen hat. Eine Abtheilung unserer Flotte erschien nämlich vor dieser Festung und nahm eine Türkische Flotille, welche Lebensmittel, Truppen und Munition dahin bringen sollte, weg. Die darauf erbeuteten sechs Türkischen Fahnen wurden am 30sten Mai in den Straßen feierlich herumgetragen. Nach dem Kriegsbericht bestand die Flotte vor Anapa aus 32 Segeln, mit 6000 Mann Landungstruppen, und das Bombardement dieser Festung dauerte schon 13 Tage, so daß die Vorstädte zerstört waren und alles ihren nahen Fall verkündete. Der Verlust des Feindes ist bedeutend, und unter den Todten erkannte man einen der vorzüglichsten Chefs der Schapsugen. Die Totalsumme der Gefangenen beläuft sich auf 940 Mann, worunter viele Offiziere. Wir haben 13 Todte und 20 Verwundete, worunter einige Offiziere, und unsere Schiffe haben einige Beschädigung von geringer Bedeutung erhalten. — General Paskewitsch rückt mit der Armee von Georgien nach Erzerum vor.

Vermischte Nachrichten.

Am 14ten Juni Abends um 9 Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar und Eisenach, Carl August, auf seiner Rückreise von Berlin nach Weimar, in Graditz bei Torgau plötzlich gestorben. Se. Königl. Hoheit hatten diesen Tag bei dem Königl. Oberstallmeister von Knobelsdorf in Graditz, umgeben von einigen Offizieren, heiter und anscheinlich wohl zugebracht. Als Sie sich Abends gegen 9 Uhr in Ihre Zimmer zurückgezogen hatten, stellten Sie sich, eine Cigarre rauchend, in ein Fenster, und stützten den Kopf auf eine Hand. Ihr Kammerdiener will Dieselben eine Tasse mit Bouillon überreichen, als dem Major von Germar der matte Blick des Großherzogs auffällt. Er springt herbei und führt Denselben mit dem Kammerdiener auf ein Sopha, in demselben Augenblicke aber schloß sich das Auge. Der hohe Verblichene, um den der Königl. Preuß. Hof am 16ten die Trauer auf 14 Tage angelegt hat, war der älteste Sohn des am 28sten Mai 1758 verstorbenen Herzogs Ernst August Constantin und der gefeierten Herzogin Amalie, gebornen Prinzessin v. Braunschweig, und wurde geboren am 3ten September 1757. Der nunmehrige Großherzog Carl Friedrich ist dermalen mit Höchstdero Frau Gemahlin K. K. Hoheit, und der Herzogin Auguste zu Pawlowsk bei Petersburg.

Die Königl. Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz hat unterm 17ten Juni folgende Verordnung erlassen: Eine amtliche Anzeige, daß die Heuschrecken, namentlich im Glogauschen Kreise, zu Altstrunz, Salisch, Tschoplau, Lindau, Altkranz, in sehr großen Schwärmen zum Vorschein kommen, so wie andere zuverläßige Nachrichten von den Verheerungen, die sie in den benachbarten Kreisen des Frankfurther Regierungs-Bezirks an den Sommersaaten und der Gräserei schon verübt haben, veranläßt Uns, sämmtliche Kreis- und Orts-Polizei-Behörden, so wie die ländlichen Einsassen Unsers Verwaltungs-Bezirks nochmals anzuweisen, mit möglichster Umsicht nach dem Vorhandenseyn jener Insecten zu forschen und vorkommenden Falls die durch Unsern Amtsblatt-Erlaß vom 1sten März d. J. und den Cir-

cular-Erlaß an die Königl. Landrath-Aemter vorgeschriebenen Vertilgungsmittel (s. Nr. 13 d. Bl.) ungesäumt zur Ausführung zu bringen, da der Verlust der diesjährigen Ernte an denjenigen Orten mit Gewißheit zu besorgen steht, wo die Heuschrecken nicht in ihrem gegenwärtigen, noch ungeflügelten Zustande getödtet worden sind.

Am 13ten Juni Nachmittags 3½ Uhr sind 9 in der Nähe von Neisse in Schlesien befindliche Pulvermühlen durch eine noch nicht mit Gewißheit ermittelte Veranlassung aufgeflogen. Die Explosion war bedeutend und wurde in beträchtlicher Entfernung, unter andern in dem 4 Meilen von dort liegenden Städtchen Zuckmantel im Fürstenthum Troppau mit Deutlichkeit vernommen. In Neisse selbst sind verschiedene Häuser mehr oder weniger beschädigt worden. Beruhigender, als man vermuthen sollte, lauten indeß die Nachrichten in Betreff des Schicksals der in diesen Mühlen beschäftigt gewesenen Arbeiter und anderer Personen. Dem bei weitem größten Theile derselben gelang es nämlich, sich zur rechten Zeit zu retten. Nur dem Inspektor Sagawe ward durch einen Balken der Arm zerschmettert und ein Pulvermüller, Teichmann, wurde gegen 150 Schritt weit fortgeschleudert und starb nach wenigen Stunden. Die zerstörende Kraft des Pulvers hat indeß so mächtig gewirkt, daß auf den Stellen, wo die Mühlen standen, jetzt nur wenige Trümmer zu finden sind, und Balken, so wie starke Pappeln, in beträchtliche Entfernung geworfen wurden.

Am 13ten Juni Abends um 6 Uhr wurde der 12jährige und älteste Sohn des Häuslers Gottfried Herold zu Haugsdorf bei Lauban, im Queisflusse ertrunken aufgefunden. Ungefähr eine halbe Stunde zuvor mochte dieser Knabe bei einem Anfalle von Epilepsie, mit welcher er behaftet war, vom Ufer des Flusses in denselben bewußtlos hinabgefallen seyn. Alle angewandten Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

In den Jenkwitzer Sträuchern zwischen Blösa und Rieschen bei Bautzen ward am Abende des 11ten Juni Anna Hedusch, Besitzerin eines Hauses in Meschwitz und älteste Tochter des am 30sten Mai bei Bautzen enthaupteten Georg Hedusch todt aufgefunden. Sie hatte sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten. Nebst dem Todeswerkzeuge fand man auch ein altes wendisches Gebetbüchel zu ihren Füßen liegen, welches beides mit dem Leichnam auf derselben Stelle, wo man ihn fand, in ein tiefes Loch gelegt und mit Erde bedeckt wurde. Die Selbstmörderin, ungefähr 28 Jahr alt, hatte wenig Tage nach ihres Vaters schaudervollem Tode in Jenkwitz einen Leinwanddiebstahl begangen.

Auf dem Wege von Stangenhain nach Leopoldshain bei Görlitz hatte am 16ten Juni der Gedingebauer Gottfried Frömter aus Kießlingswalde das Unglück, unter einen mit Holz beladenen Wagen zu kommen, so, daß der Wagen ihm über die Brust ging, und er bald darauf an den Folgen dieser erhaltenen Verletzung seinen Geist aufgeben mußte.

Am 19ten Juni früh in der 2ten Stunde wurde in Budissin unter dem Thorwege der Fischerschen Mahlmühle ein lebendes ausgesetztes Kind gefunden. Dieses Kind, ein wohlgebildetes Mädchen und etwa ein Vierteljahr alt, lag in einem alten Tragkorbe auf einem Strohpfühle mit einem Bettchen zugedeckt, und war mit einem leinwandnen Hemdchen, einem Jüpchen mit weißen Boden und rothen Blümchen, und einem mit sehr alten Filetspitzen besetzten grünseidnen wattirten Häubchen bekleidet.

Auszug aus einem Aufsatze über die Moldau und Wallachei.

(Fortsetzung.)

Schwerlich haben die neuen Zeitverhältnisse das Urtheil erschüttert, welches der geistreiche, mit einem scharfen Forscherblick ausgestattete Thor-

ton über die Bewohner der Moldau und Wallachei aussprach. Jenes Urtheil lautet allerdings viel weniger günstig als das des Franzosen Recordon in seinen Briefen über die Wallachei, (Paris 1821 in 8.) es scheint uns aber unpartheiischer, da Herr Recordon jene Briefe dem damaligen Hospodar, dem Fürsten Johann Karadza, dedicirt hat. Der Verfasser dieses Aufsatzes fand auf seinem kurzen Durchfluge die Schilderung, welche Thorton entworfen hat, ziemlich treu, und Herr von Stürmer, der Sohn des damaligen östreichischen Internuntius, der ein Jahr früher diese Landschaften durchreiste, hat dieselben Bemerkungen gemacht (s. des Freiherrn L. v. Stürmers Reise nach Konstantinopel S. 43 u. s. f.), und ist derselben Meinung. Hr. Thorton läßt sich folgendermaaßen über die Verhältnisse des gemeinen Volkes in der Wallachei aus; er sagt: Die Wallachen der niedrigern Klasse sind wilde Figuren mit weiten Hemden, die um den Leib geschnürt sind, und die mit weiten langen Beinkleidern angethan sind, und um die linke Schulter ein Schaaffell, das vorn an der Brust befestigt ist, tragen. An einem ledernen Gürtel, mit dem ihr Leib umschnürt ist, hängt ein kleines Beil, ihre Füße sind in Sandalen von ungegerbtem Leder gehüllt. Das ist das Aeußere der Wallachen, uns eine Verwahrlosung und Versunkenheit ankündigend, die durch ihre Physiognomie nur zu sehr bestätigt wird; kein Zug innerer Thätigkeit, keine Anmahnung an die Flamme des höhern geistigen Lebens verdrängt hier die Zeichen der thierischen Natur. Groß, schlank, und dabei von kräftigem Körperbau, fehlt es ihnen nicht an Begünstigungen der Natur in Hinsicht ihres Aeußern; aber es verschwinden diese Vorzüge, sobald sich jene wohlgebildeten Figuren bewegen. Ihre Seele ist gestempelt mit dem Fluchsiegel der Sclaverei — aber sie ertragen leichter als jedes andere Volk, dessen Nacken unter dem Joch des Islams gebeugt liegt, ihr Unglück, weil in der verödeten Brust keine Stimme lebt, welche um die verlorne Freiheit jammert. Das ist das trübe Bild, welches jener berühmte Reisende von der niedern Klasse der hiesigen Bewohner entwirft. Ein anderer Reisender, Herr von Henning, bezeichnet ihren Charakter nicht minder anschaulich durch einige wenige kräftige Züge; er meint, sie sind mäßig aber arbeitsscheu, verträglich, aber immer zur Rache bereit, bigott und raubgierig. Alle Reisenden kommen darin überein, daß diese Eigenschaften durch den fürchterlichen Doppeldruck der Hospodaren und der Pforte unverändert geblieben sind, während die Wallachen, die unter dem Scepter des östreichischen Kaisers stehen, sich nach und nach zu veredeln, oder wenigstens zu entwildern beginnen. Nach Schwandtner befanden sich im Jahre 1790 schon über eine Million Wallachen in Siebenbürgen; wir setzen aber aus neuern guten Quellen hinzu, daß sich im Jahre 1822 in Ungarn 600,000, in Siebenbürgen 610,000 und in der Militairgränze 108,000 Wallachen befanden, welches zusammen 1,318,000 Köpfe dieses Stammes giebt. Die oben erwähnten Bekleidungsgegenstände fertigen die Weiber an, denen die Besorgung der Garderobe mit der ganzen Haus- und Landwirthschaft zugleich obliegt, und die dabei von ihren Männern auf eine herrisch, oft despotisch sehr unwürdige Weise behandelt werden. Der Kopfputz dieser gemeinen Frauen ist noch ganz altrömisch, die Haare auf der Stirn sind gescheitelt und in zwei dicken Zöpfen um den Kopf gewunden, der mit einer diademartigen weißen Haube bedeckt ist. Bei den Wohlhabenden hängen rund herum eine Menge kleiner Geldmünzen, bei den reichern Bürger- und Kaufmanns-Frauen aber sind es blinkende Kremnitzer oder Holländische Ducaten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.

Wechsel.

Geboren.

(Görlitz.) Joh. Glieb Deutschmann, Bauer in Nieder-Moys, und Frn. Anne Doroth. geb. Finke, Sohn, geb. den 8. Juni, get. den 14. Juni Joh. Traugott. — Hrn. Carl Chrph. Pinger, braub. B. und Weisbäcker allh., und Frn. Christ. Frieder. geb. Fiebiger, Sohn, geb. den 27. Mai, get. den 15. Juni Friedrich Oswin. — Carl Friedr. Wiedemann, z. Kriegsreserve entl. Kön. Pr. Bombardier und Zimmerhauerges. allh., und Frn. Christ. Carol. Frieder. geb. Börner, Sohn, geb. den 6. Juni, get. den 15. Juni Friedrich August Theodor. — Mstr. Joh. Franz Schade, B. und Schneider allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Wohanke, Tochter, geb. den 2. Juni, get. den 15. Juni Marie Magdalene Sophie. — Mstr. Carl Ferdinand Kettmann, B., Huf- und Waffenschm. allhier, und Frn. Christ. Henr. geb. Lübeck, Sohn, geb. den 3. Juni, get. den 15. Juni Carl Friedrich Otto. — Hrn. Eduard Herrm. Bauer, wohlges. B., Kaufm. und Tuchfabrikant allhier, und Frn. Caroline Wilhelm. geb. Zimmermann, Sohn, geb. den 24. Mai, get. den 16. Juni Edmund Eduard. — Hrn. Sam. Traug. Prüfer, Stadtoffiz., B. u. Seiler allh., und Frn. Joh. Carol. Amalie geb. Bühne, Sohn, geb. den 7. Juni, get. den 17. Juni Alexius. — Mstr. Joh. Gfr. Tzschaschel, B. und Tuchm. allh., und Frn. Christ. Caroline geb. Löfler, Tochter, geb. d. 7. Juni, get. den 17. Juni Christiane Juliane. — Mstr. Joh. Christ. Benj. Härtel, B. u. Tuchm. allh., u. Frn. Joh. Frieder. geb. Schneider, Tochter, geb. den 11. Juni, get. den 17. Juni Franziska Minna Amalia. — Mstr. Carl Glieb Kießling, B. u. Schuhm. allh., und Frn. Christ. Dor. geb. Schulze, Sohn, geb. den 13. Juni, get. den 17. Juni Carl Eduard. — Mstr. Paul Hey, B. und Schneider allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Elsner, Tochter, geb. den 4. Juni, get. den 17. Juni Linda Louise. — Joh. Aug. Adam, B. u. Tuchmacherges. allh., und Frn. Joh. Doroth. geb. Richter, Tochter, geb. den 6. Juni, get. den 17. Juni Marie Emilie. — Mstr. Christ. Friedrich Ender, B. und Tuchm. allh., und Frn. Anne Christ. geb. Wünsche, Tochter, geb. den 4. Juni, get. den 18. Juni Marie Therese. — Joh. Glob Kern, herrschaftl. Kutscher allh., und Frn. Joh. Eleonore geb. Pilz, Sohn, geb. den 16. Juni, get. den 20. Juni Johann Friedrich Gustav.

Getraut.

(Görlitz.) Gottfried Hirche, Gefreiter vom Stamm des 1sten Bat. (Görlitzschen) 6ten Landw. Regim., und Igfr. Johanne Christ. geb. Franzke aus Priebus, weil. Joh. George Franzkes, B. und Kürschner daselbst nachgel. Tochter, getr. d. 16. Juni. — Joh. Sam. Beyer, B. und Zimmerhauerges., auch Stadtgärtn. allh., und Igfr. Joh. Christiane geb. Mättig, Mstr. Joh. Mich. Mättigs, Rade- und Stellemacher in Ebersbach bei Görlitz, ehel. älteste Tochter, getr. in Ebersbach.

Gestorben.

(Görlitz.) Johann Traug. Philipps, Tuchmacherges. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Pohl, Sohn, Carl Friedrich Adolph, gest. den 15. Juni, alt 17 Tage.

Auf Antrag der Erben der verehel. Höhne verw. gewesenen Burkhardt geb. Schwarze ist die von ihr hinterlassene, zu Ober-Gebeltzig belegene und mit Einschluß des Beilasses auf 475 Thaler 12 sgr. 6 pf. taxirte Großgärtnernahrung Nr. 8. subhastirt, und der einzige Bietungstermin auf den 23sten September dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Ober-Gebeltzig bei Weißenberg angesetzt, wozu wir alle Kauflustige vorladen. Das säbare Land jener Nahrung besteht aus gutem Boden zu 14 bis 16 Berliner Scheffeln Kornaussaat und aus leichten Boden zu 8 bis 10 Berliner Scheffeln Kornaussaat. Die Cultur dieses Landes ist in gutem Zustande. Das dazu gehörige bedeutende Waldland enthält mindestens 40 Klaftern schlagbares Holz, und das Wiesenland der Nahrung einen Flächenraum zu 3 Berliner Scheffeln Kornaussaat. Taxe und Kaufbedingungen sind an der Gerichtsstelle zu Ober-Gebeltzig und in der hiesigen Gerichtsstube einzusehen. Arnsdorf bei Reichenbach in der Oberlausitz, den 13ten Juni 1828.

Das Wendesche Gerichtsamt zu Ober-Gebeltzig und Sandförstchen.
v. Müller.

Auf Antrag der Benefizialerben des Gärtners Michael Lätsch ist die von ihm hinterlassene zu Königshain bei Görlitz belegene Gärtnernahrung Nr. 22, welche aus bedeutenden und zum Theil massiv erbaueten Gebäuden, einem Oehlschlägerhause, sábarem Lande zu beinahe 32 Berliner Scheffeln Kornaussaat und aus Wiesen= und Gartenlande zu beinahe 9 Berliner Scheffeln Kornaussaat besteht und mit Einschluß des Beilasses auf eintausend neunhundert zwanzig Thaler 17 Silbergroschen 11 pf. taxirt wurde, subhastirt, und der einzige Bietungstermin auf den 26sten August d. J. Vormittags 10 Uhr in der Gerichtsstube zu Königshain bei Görlitz angesetzt, wozu wir alle Kauflustige vorladen. Der Boden des Acker=, Wiesen= und Gartenlandes jener Nahrung ist größtentheils von vorzüglicher Beschaffenheit. Die Abgaben, welche auf diesem Grundstücke haften, sind nicht bedeutend; namentlich sind von ihm dem Dominio jährlich nur 4 thlr. 12 sgr. 3½ pf. Grundzinns und seit 1771 anstatt der sonstigen Hofedienste, jährlich sieben Thaler Dienstgeld und 3 Tage Männerdienste zu leisten. Die Taxe und Kaufbedingungen sind an der Gerichtsstelle zu Königshain und in der hiesigen Gerichtsstube nachzusehen.

Arnsdorf bei Reichenbach in der Oberlausitz, den 4ten Juni 1828.

Das von Heynitzsche Gerichts=Amt zu Königshain.
v. Müller.

Kretscham=Verkauf. Verhältnisse halber bin ich Willens meinen Kretscham unter Nr. 1 in Posottendorf, eine Stunde von Görlitz gelegen, wozu 8 Berliner Scheffel Acker und für 2 bis 3 Kühe Futter gehört, nebst Branntweinbrennerei und der Gerechtigkeit des Schlachtens aus freier Hand zu verkaufen. Das Wohngebäude ist in gutem Stande, und alles Weitere zu erfahren bei dem unterzeichneten Eigenthümer daselbst.

Posottendorf, den 10ten Juni 1828. E. Fetter.

Zu verkaufen steht aus freier Hand, Familien=Verhältnisse wegen, die in gutem und baulichem Stande befindliche Mittel=Mühle zu Geibsdorf, Laubaner Kreises. Kauflustige erfahren das Nähere beim Besitzer der Mühle selbst.

Geibsdorf, den 18ten Juni 1828. Rothe.

Ein nahe bei Görlitz gelegener Garten, wozu 18 Dresdner Scheffel Ackerland und für 8 Stück Rindvieh hinlänglich Wiesewachs gehöret, steht mit der ganzen diesjährigen Erndte sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu erfragen.

In Kuhna, 1½ Stunde von Görlitz, ist ein erst vor wenig Jahren neuerbautes massives Haus, worin 6 Stuben, Kammern, helle schöne Küche, zwei sehr schöne Keller, ein großer gewölbter Stall, ein gemauerter Schuppen — hierbei Hofraum und gleich vor dem Hause zwei Gärtchen — aus freier Hand zu verkaufen; für Personen, welche wegen ihrer Handthierung und Fabriken laufenden Wassers bedürftig sind, ist es gewiß von großer Wichtigkeit, daß hart hinter dem Hause die muntere Bach ununterbrochen vorbei fließt; das Haus ist mit Nr. 5 bezeichnet, und kann bei der Besitzerin stets das Nähere erfahren und eingesehen werden. Auch werden nach Befinden und Wunsch mehrere Scheffel gutes Ackerland mit abgelassen.

Auf einem Rittergute, anderthalb Stunden von Bernstadt, welche Stadt jetzt zum größten Theil in Asche gelegt, kann ein Ziegelofen und Schuppen nebst dem dazu gehörigen Inventarium und den Lehmgruben einem geschickten, thätigen, mit etwas Verlag versehenen Ziegelbrenner zur Pacht überlassen werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Ein gebildetes Mädchen von sehr guter Erziehung und Herkunft wünscht baldigst, wo möglich sogleich, ein Unterkommen als Ausgeberin oder als Garderoben= oder Stubenmädchen bei einer Herrschaft auf dem Lande, indem sie mit den nöthigen Erfordernissen in weiblichen Arbeiten rc. hinreichend versehen ist. Hierauf Reflectirende belieben das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama zu erfragen.

Auf der Petersgasse in Görlitz Nr. 279 ist der obere Stock vorn heraus zu Michaelis zu vermiethen.

Herzliche Bitte. Es war am 16ten d. M, wo eine furchtbare Rauch= und Feuersäule, zwischen unsrer Landskrone und dem heitern Himmel schwebend, und mit jeder Minute sich vergrößernd, uns die Schreckenskunde brachte, daß es der ruchlosen Hand einer schwarzen Seele endlich gelungen sey, das benachbarte Bernstadt in Asche zu legen. Dieses Landstädtchen, welches in einem Zeitraum von kaum 40 Jahren durch 5 große Brände heimgesucht worden ist, hatte sich von den Drangsalen des Krieges noch nicht erholt, als vor 6 Jahren zwei des Verbrechens überwiesene Bösewichte, welche im hiesigen Criminal=Gefängnisse ihren Lohn von der strafenden Gerechtigkeit erwarten, die, zu der dortigen Commun zugehörigen, Bauergüter nebst mehrern Bürgerhäusern der Flamme übergaben; vor 2 Jahren aber daselbst 50 Häuser durch unnatürliche Bosheit niedergebrannt wurden, die, aus leicht zu begreifenden Ursachen, bis jetzt nur zum Theil wieder auf= und ausgebaut werden konnten. Diesmal aber wollte sich — so scheint es — die überlegteste Ruchlosigkeit gleichsam erschöpfen. Einhundert und zwanzig völlig niedergebrannte Bürgerhäuser, die Zerstörung der Kirche und des Thurmes, beider Pfarrwohnungen, der Schule, des Rathhauses, der Frohnveste, des Armen=, Spritzen= und des Brauhauses, beider Malzhäuser, der Apotheke mit ihren pharmaceutischen Vorräthen, und 9 mehr oder weniger eingeäscherte Häuser sind es nicht allein, welche für die im stummen Schmerz versunkenen Unglücksgenossen das um Mitgefühl flehende Wort nehmen — auch das benachbarte Kunnersdorf, dem sich die wüthenden Flammen mittheilten, und wo sämmtliche herrschaftliche Amtsgebäude nebst Mühle, 26 Häuslerwohnungen, 2 Bauergüter, 1 Gärtnerwohnung, 6 Scheunen und 4 Ställe eben so viele Aschenhaufen bilden, leihet dem Jammer noch seine besondern Züge, und erschüttert Alle, die dem Gräuel der Verwüstung nahen.

Voll des tröstlichen Bewußtseyns, daß es in des allbarmherzigen Gottes Welt der Barmherzigen weit mehr giebt, als der Gefühllosen, wagt es der Unterzeichnete, Sie, verehrte und geliebte Mitbürger! die da fortwährend beweisen, daß sie fühlen, was das sey, den Kindern des Unglücks, die ausgezogen von Mangel und verwundet von Sorgen, nach der letzten Freundin der Sterblichen — der Hoffnung — greifen, eine freundliche Aussicht ins Leben zu zeigen, und Oel der Freude in die verwundeten Seelen zu gießen; mit innigster Herzlichkeit zu bitten, durch einige Gaben der Liebe den so hart Geschlagenen aufs Neue zu zeigen, daß die gute, durch das Christenthum geheiligte, Menschennatur noch immer im Ganzen den Sieg über die gräulichen Werke der Finsterniß davon trägt. Auch das kleinste Scherflein, das mir von Ihrer theilnehmenden Milde anvertraut werden sollte, werde ich mit dankbarer Freude in Empfang nehmen, es an meine armen Landsleute gelangen lassen und mit diesen in den heißen Wunsch einstimmen, daß der Himmel Ihre Vergeltung seyn möge.

Görlitz, am 23. Juni 1828. J. G. Heyne.

Denkmal der Verehrung und Liebe.

— Famam extendere factis, hoc virtutis opus! —

Dem am 21sten Juni a. c. Vormittags halb 10 Uhr in das Land der Vollendung hinübergegangenen würdigen Religionslehrer, Herrn Matthias Friedrich Gerdessen, treuverdienten Oberpfarrer zu Seidenberg, rufet Worte des innigen Dankes und der Verehrung nach auch einer seiner Freunde. Edel als Mensch, wahr als Christ, vereinigte er in sich so viel Vorzüge, daß sein Tod Alle, die ihn kannten, schmerzlich betrübet hat. Erfolgreich predigte sein musterhaftes Leben. Herzensgüte, Bescheidenheit, Biedersinn und redliches Wohlwollen gegen Jedermann, haben ihm die Liebe Vieler, die Achtung Aller erworben. Jeder Familie werde ein solcher Vater! Jeder Gemeinde ein solcher Lehrer! Jedem treuen Herzen solch ein Freund! — Seinem Andenken sey Ehre! — Sanfter Dulder, groß, wie Deine Frömmigkeit, sey auch Dein Lohn im seligen Reiche.

Ende des zweiten Quartals.